

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 64 (1986)
Heft: 12

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tes und grosszügiges Nachtessen, wie übrigens jeden Abend!

Am Mittwoch verwöhnte uns Petrus endlich mit Sonne. Wir überstiegen den Süd- und Mittelgipfel der Baltschiederhörner und machten uns danach in der Klausen einen gemütlichen Nachmittag. Tags darauf machten wir uns bereits im Morgenrauen auf den Weg, um als Höhepunkt dieser Woche das Nesthorn, 3824 m, zu besteigen. Wir erreichten den Gipfel nach knappen fünf Stunden bei zwar strahlend blauem Himmel, aber sehr starkem Nordwind. Wieder in der Hütte angekommen, gab es für die ganz Hungrigen eine Portion Lasagne, um den Magen für das Nachtessen einzustimmen.

Für die letzte Tour teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Während zwei Seilschaften über den Blanchetgrat «gingen», bezwangen die anderen im zweiten Anlauf das Breitlauhorn. Wir konnten uns den Gipfelgruss von Gruppe zu Gruppe akustisch übermitteln!

Am Samstag standen uns zwei Möglichkeiten für den Heimweg offen: der gewöhnliche Hüttenweg nach Ausserberg oder die Route über das Baltschiederjoch. Nach langem Hin und Her wählten wir die zweite Variante. Der Weg ins Lötschental führte uns mit einer Geröllhalde in die

Der prompte Aufziehservice

- Photos und Bilder auf Holzfaser-, Kunststoff- und Aluminiumplatten
- Karten und Pläne auf Gewebe



Buchbinderei Rhyn AG
Falkenweg 5, Bern
Telefon 23 20 87

Tiefe und schliesslich durch einen romantischen Lärchenwald nach Blatten, wo unsere zwei Leiter alle wohlbehalten wieder der Zivilisation übergaben. M + M.

Berichte

Jungfrau, 4158 m – Lauitor, 3 676 m – Mittagshorn, 3 897 m

23. bis 25. Mai 1986

Leiter: Alfred Hobi

Bergführer: Karl Kobler

10 Teilnehmer

Freitag morgen um 9 Uhr: Ankunft des Frühzuges im Jungfraujoch. Wir hatten schon unterwegs beschlossen, statt – wie vorgesehen – das Gross-Grünhorn am ersten Tag den Jungfraugipfel zu erklimmen. Karl riet uns zur Eile, weshalb wir auch gleich unsere Ski anschnallten, um uns auf den Weg über den Jungfraufirn zu machen. Den ersten Teil des Aufstiegs Richtung Rottalsattel brachten wir in einem sehr flotten Tempo hinter uns. Im zweiten Teil fielen folglich auch diejenigen zurück, denen die Höhe zusetzte – zu diesen gehörte auch ich. Während die anderen bei zunehmender Bewölkung den Gipfel stürmten, erwarteten wir Erschöpften im Rottalsattel ihre Rückkehr. Die darauffolgende Abfahrt Richtung Konkordiahütte war im oberen Teil, trotz guter Schneeverhältnisse, nicht für alle ein Vergnügen, weiter unten aber problemlos.

Am Samstag wurde beschlossen, das Gross-Grünhorn rechts liegen zu lassen und statt dessen gemütlich Richtung Lauitor zu wandern. Das Wetter und der vorausgegangene Tag erleichterten selbst den Zaghaftesten unter uns diese Wahl; das Wetter lud wirklich zu keinen grossen Taten ein. Karl und Fredi verstanden es vorzüglich, selbst diesen Tag interessant und lehrreich zu gestalten. Sie schalteten nämlich für den Aufstieg über den Kranzbergfirn eine Kompassübung ein, die allgemein auf reges Interesse stiess und – soweit ich mich erinnere – von allen sehr geschätzt wurde. Den Aufstieg über den Aletschfirn zur Hollandiahütte könnte man zwar zeitmässig nicht zur Kategorie eines 12-Minuten-Laufes der Rekrutenprüfung zählen,

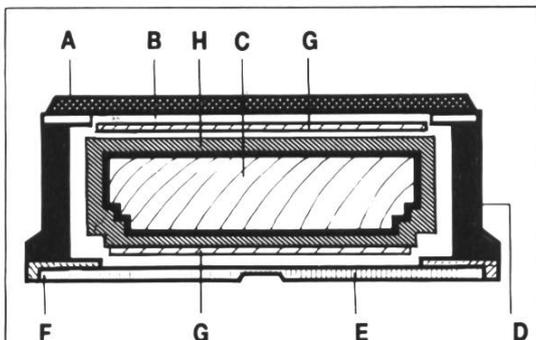
„WIR STEHEN AUF VÖLKL 4800!“

Das durchdachte Profil des VÖLKL
«Tour 4800» ist nicht umsonst:

- Leichteres Schwingen
- Mehr Sicherheit auf Hartschnee
- Längere Lebensdauer durch VÖLKL-Spitzenqualität

VÖLKL
«Tour 4800»

«Tour 4800», Längen 170, 175,
180, 185, 190, 195, 200 cm Fr. 428.–



A = ABS-Oberfläche; B = Fiberglas-Torsionskasten; C = Pat. Sensorkern aus Pappelholz, mit Grenzflächenverankerung; D = ABS-Seitenwangen; E = P-tex downhill - Rennbelag mit speziellem Diamantsteinschliff; F = Bioflex-Stahlkante, extraschmal, grössere Belagfläche; G = Alulegierung «Perradur S»; H = Doppeltorsionskasten; J = «Perradur S»-Oberkanten.

Bei EISELIN SPORT finden Sie eine reichhaltige Auswahl weiterer Tourenski, wie VÖLKL «Tour Extrem» Fr. 398.–, VÖLKL «Tour Expert» Fr. 368.–, HART «McKinley» Fr. 248.–, STREULE «Piz Palü» Fr. 398.–, ATOMIC «Alpinsport» Fr. 278.–, ROSSIGNOL «Alpes 4000» Fr. 298.–, KAESTLE «Tour Randonnée» Fr. 279.–, FISCHER «Tour Extrem» Fr. 287.–, DYNASTAR «Yeti» Fr. 298.–, ROSSIGNOL «Nepal» Fr. 328.–, TUA «Excalibur Magnum» Fr. 598.–

Exklusiv bei Eiselin Sport!

**EISELIN
SPORT**
FÜR ANSPRUCHSVOLLE ALPINISTEN

Monbijoustrasse 20
3011 Bern Telefon 031-25 76 76

Filialen: Luzern, Basel, Zürich, Biel/Bienne,
Moutier

die Erschöpfung, die einigen Gesichtern bei der Ankunft in der Hollandiahütte abzulesen war, bewegte sich aber in ähnlichen Dimensionen . . .

Schon am Samstag abend konnten wir eine deutliche Wetterverbesserung feststellen, und am Sonntag morgen zeigte sich Petrus auch tatsächlich von seiner besten Seite. Entsprechend war auch die Stimmung unter uns, und jedermann/frau genoss den Aufstieg auf das Mittagshorn in vollen Zügen. Wer bis jetzt das Gefühl gehabt hatte, auf dieser Tour noch nicht voll auf seine Rechnung gekommen zu sein, spürte spätestens bei der gemütlichen Gipfelrast, was Zufriedenheit heisst. Die darauffolgende Abfahrt Richtung Lötschental führte über den Anengletscher. Mit seiner wilden Schönheit beeindruckte er selbst die ältesten Tourenhasen unter uns und wird wohl jedem von uns noch eine schöne Weile in der Erinnerung haftenbleiben. Zum Schluss dieses Berichtes möchte ich Alfred ein herzliches Dankeschön für seine Ruhe und Umsicht aussprechen. Karl gebührt für seine fachkundige Führung ebenso ein Dankeschön wie allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen, die das Ihre zur guten Stimmung auf dieser Tour beigetragen haben. K. Kellenberger

Oeschinenhorn, 3 486 m – Blümlisalhorn, 3 664 m

Seniorentour vom 3./4. August 1986
Leiter: Ernst Rothenbühler
Führer: Willi Aegerter
7 Teilnehmer

Mit Bahn und Sessellift liessen wir uns zum Oeschinensee hinauffahren. Die Fründenhütte erreichten wir trotz grosser Hitze, dank Wasserfallduschen, in drei Stunden. Auch am Sonntag abend war die Hütte gut belegt, und es dauerte lange, bis es endlich Ruhe gab. Eine Zweierseilschaft war noch um 21 Uhr auf dem Abstieg vom Fründenhorn! Um drei Uhr war Tagwache, und um vier Uhr wurde vor der Hütte angeseilt, denn wir mussten gleich den Fründengletscher traversieren. Trotz

der Dunkelheit fand Willi auf Anhieb den Einstieg (über den Bergschrund), der zwar nicht vereist war, dafür eine morgendliche Dusche bot. Nachdem wir die Felsnase des Fründenhorns überlistet hatten, schnallten wir die Steigeisen an, um über den Oeschinengletscher den Fuss des Oeschinenhorns (Westkante) zu erreichen. Dieses entpuppte sich als rechte Geröllhalde. Wir gingen wie auf Eiern, trotzdem lösten sich noch Steine. Wir waren heilfroh, dass sich das Blümlisalhorn weniger brüchig zeigte. Um 11 Uhr sassen wir auf dem zweiten Gipfel und genossen die Aussicht. Doch Willi drängte zum Aufbruch, zogen sich doch schon Wolken zu Gewittern zusammen. Der Abstieg in den Sattel erwies sich als leicht, weil alles trocken war. Dann folgte der Abstieg über die obere Schafschur, etwas für Kenner oder für Führer mit einer Nase wie ein Spürhund: Durch steile Geröllhalden hinunter, über Schneeflecken, links, rechts, durch Bäche, Geröll und zuletzt über die ausgesetzte Kante hoch über dem Oeschinensee traversierend. Mit den ersten Regentropfen erreichten wir die rettenden Grashänge. Für vier Hitzige war das kühlende Bad im See der krönende Abschluss der Tour «rund um den Oeschinensee». Herzlichen Dank Ernst und Willi! Marianne

Forstliche Exkursion

11./12. Oktober 1986
Leiter: Bernhard Wyss, Forstingenieur
21 Teilnehmer(innen)

Besammlung um 10 Uhr im «Tell», Muotathal – wir trafen uns zum Kaffee, um anschliessend gemeinsam auf der fast neuen Prugelstrasse zum Naturschutzgebiet Böttmerenalp mit sich selbst überlassenem Wald zu fahren. Dieses grösste Karstgebiet der Schweiz mit 25 km² Fläche ist in doppelter Hinsicht sehr interessant: erstens das Wissen, über dem grössten Höhlengebiet Europas zu stehen, dem Hölloch mit erst (!) 63 km vermessenen Höhlen und Klüften (der Rest folgt kontinuierlich jeden Winter); und zweitens der teilweise

eher lockere Wald mit zum Teil kanadisch anmutenden Rottannen mit sehr hohem und schlankem Aufbau, wohl durch jahrhundertelange Entwicklung und Selektion entstanden. Mit interessanten Hinweisen unseres «Chefs» über Standort der Bäume, dem Alter und dem Generationenwechsel, dem hier noch sporadischen Borkenkäferbefall im aber doch schon geschwächten Wald nehmen wir erstaunt zur Kenntnis, dass das Wachstum nur halb so schnell wie im Mittelland erfolgt und dass einzelne Tannen ein Alter von 400 Jahren erreichen können! Und doch ist ein Urwald kein «optimaler Wald», da die Überalterung den jungen Bäumen das Licht nimmt und damit das Wachsen sehr hemmt. Ein Forschungsprogramm hier oben soll über die weiteren Zusammenhänge besseren Aufschluss geben. Wir haben hier ein sehr ansprechendes und eigentlich weniger begangenes Wandergelände gesehen, das auch mal private Ausflüge wert wäre! Abends haben wir uns ins Maderanertal verschoben, wo wir von der Seilbahn nach Golzern aus auch schon im berühmten und sehr steilen Schutzwald über Bristen die grossen, borkenkäferbefallenen und abgeholzten Flächen zu sehen bekamen. Schon dieser Anblick stimmt nachdenklich . . . , und die Bristener sind klar auf diesen natürlichen Lawinen- und Steinschlagschutz angewiesen. Auch andernorts bahnt sich eine ähnliche Situation an. Quo vadis? Im Familienbetrieb des Golzern-Beizlis, in herrlicher Gegend beim Golzernseeli, haben wir uns gut gepflegt und Urner Gastlichkeit erlebt. Im Massenlager aber musste Hans um 2.30 Uhr energisch einschreiten, um die Nachtruhe einigermaßen zu wahren . . . , einmal im Jahr ausflippen mag ja ganz schön sein, trotz des Schlafbedürfnisses des Berner SAC.

Am Sonntag morgen stiegen wir auf gegen die Windgälle-Hütte. Beim Znünihalt zeigt sich, dass unsere Sektion auch hier zu Hause ist: Viele unter uns haben hier schon Skitouren gemacht und haben uns anderen das Gebiet mit fast schwärmeri-

schen Tourenberichten schmackhaft zu machen versucht. Hier zeigte uns Bernhard Wyss den steten Kampf der Tannen ums Existieren und Überleben auf. Über der Waldgrenze bei 1800 m ü. M. ist die Baumgrenze auf rund 2000 m an begünstigten Stellen zu finden. Kleine Baumgruppen ermöglichen anfangs das Überleben, später kann nur der stärkste Baum durch Selektion existieren und verdrängt unerbittlich die kleineren im kargen Boden und rauhen Klima. Durchs hintere Maderanertal beim Abstieg zum «SAC-Hotel» sahen wir auch soweit «gesunde» Wälder. Entlang der linken Talseite über kleine Alpen stiegen wir wieder auf zum Schutzwald über Bristen. Der gestrige Eindruck von der anderen Talseite her wird uns hier so richtig klar: zwei Rieslöcher im recht steilen Wald, die Tannen auf Kopfhöhe abgesägt und erst teilweise mit Stämmen quer zum Hang verbunden als vorläufige Lawinenverbauung. Eine auch noch im Bau befindliche Forststrasse ermöglichte überhaupt erst diese Arbeiten, die Wiederaufforstung wird erst ab nächstem Jahr möglich sein. Vordringlich sind die Lawinenverbauungen, um nicht durch den bald fallenden Schnee und die dann sonst einsetzenden Lawinen die ganze Arbeit zunichte machen zu lassen. Noch ist der übrige Wald einigermaßen intakt, wenn auch geschwächt. Ein Detail: Vor hundert Jahren erhielt die Schweiz ihr Forstgesetz, welches die Wiederaufforstung auch der Schutzwälder ermöglichte und auch erzwang. Durch den Betrieb von Eisen- und Glashütten im vorderen Jahrhundert ist ein gewaltiger Energiebedarf entstanden, der nur durch Holz gedeckt werden konnte. Kohle und Öl waren noch nicht greifbar. Dafür wurden die Wälder auch in den Bergtälern ausgeraubt und nicht mehr aufgeforstet (. . . das Zeug wächst ja von selbst . . . , Riesenüberschwemmungen und Erosionen waren die Folge). Auch der Schutzwald von Bristen! Daher sind viele solcher Schutzwälder erst etwa hundertjährig, alle Bäume etwa gleich alt und diese Wälder somit auch

noch nicht optimal. Für uns Menschen ist dieses Wachstum leider schlecht wahrnehmbar und dauert eben viele Generationen, bis wieder ein wirtschaftlicher Nutzen entstehen kann, und vorher muss viel Aufwand getrieben werden! Die meisten solcher Wälder sind Nadelwälder, besser wären Mischwälder, aber Laubbäume wachsen eben noch viel langsamer. Für den Wiederaufbau eines Schutzwaldes ist sehr viel Geld und Zeit erforderlich. Unsere Bergkantone, Gemeinden und Bewohner sind da klar überfordert und benötigen eindeutig die Hilfe des Unterlandes und der ganzen Schweiz. Und wer vor allem verschmutzt unsere Luft, welche die Wälder absterben lässt? Lasst uns die Einsicht gewinnen, dass es auch an uns allen liegt, «die Natur» nicht zugrunde gehen zu lassen!

Eine eindruckliche Exkursion ging seinem Ende zu, welche recht zu denken gibt. Es sollten noch viel mehr Leute teilnehmen... Es glauben noch nicht alle an die sich anbahnende Katastrophe. Fünf vor zwölf? Im obligatorischen Stau am Lopper vor Luzern konnten auch wir SACler uns an der Nase nehmen (wir stellten aber tunlichst den Motor ab). Danke für die kompetente Führung, Bernhard!

Hans Reber

Grosses Gelmerhorn, 2 630 m

Seniorentour vom 6./7. September 1986

Leiter: Ruedi Bigler

Führer: Werner Fischer, Lenk

9 Teilnehmer

Ein ordentlicher Wetterbericht liess uns frohgelaunt nach Kunzentännlen pilgern, wo auch noch Werner Fischer, unser Führer, sich zu uns gesellte. Nach einem gemeinsamen Imbiss aus dem Rucksack und in teilweise sommerlicher Kleidung stiegen wir zur Gelmerhütte. Trotz des Umbaus wurden wir vom Hüttenwartehepaar freundlich aufgenommen. Es hatte genug Platz zum Schlafen, und die Verpflegung war ausserordentlich gut.

Morgens um 7 Uhr, ausgeschlafen und

frisch gestärkt, stiegen wir von der Hütte etwas ab zum Einstieg zu unserem Horn. Zuerst ging's frei laufend über Wegspuren und grüne Bänder zum Fels hinauf, wo wir uns anseilten. Ich durfte ans Führerseil, was mich beruhigte, und die anfänglich so abweisenden, glattgescheuerten Granitplatten schienen mir plötzlich nicht mehr so steil. Die Sonne begleitete uns auf der Ostseite. Mit warmen Händen zu klettern ist angenehmer. Den Gipfel gingen wir von Westen durch ein Schattencouloir an. Um so herrlicher war der Gipfelaufenthalt, windstill und warm genug, um sich für den Abstieg zu erholen. Die am Morgen herumschleichenden Föhnwolken waren verschwunden. Wir begaben uns gut gesichert zum Abstieg. Teilweise wurde abgeseilt, was den Rückweg etwas erleichterte. Ich danke im Namen der Gruppe dem Führer und dem Tourenleiter für den Einsatz.

G. Schoepke

Schwarzmonch, 2 648 m – Rotbretthorn, 2 663 m

Seniorentour vom 14./15. September 1986

Leiter: Fritz Seiler

11 Teilnehmer

Unser Ausgangspunkt war Stechelberg, 919 m, das Ziel war die Silberhornhütte auf 2 663 m. Vor diesem langen Aufstieg stärkten wir uns noch im Restaurant. Ein bedeckter Himmel und lichter Wald erleichterten uns die ersten zwei Stunden Aufstieg. Unterhalb der Bärenfluh, auf etwa 1 960 m, trennen sich die Wege zur Rottalhütte oder zu unserem Wunschziel. Nach Überquerung der Bäche des Silberlauigrabens sahen wir unseren weiteren Weg einem steilen, schuttigen Hang entlang. Doch wie meistens sieht es schlimmer aus, als es in Wirklichkeit ist. Zur Überraschung folgte auch noch ein etwa 20 Meter hoher Kamin, der aber fast wie eine Treppe zu ersteigen war. Glücklicherweise auf der Höhe von 2 326 m angekommen, erholten wir uns auf einem grünen «Mätteli». Jetzt waren wir sicher, auch im Falle von einsetzendem Regen, die Hütte bald

zu erreichen. Die Strahlplatten waren problemlos und der weitere Aufstieg mit Ketten und einer Leiter gesichert. Zur Freude der Gruppe erreichten wir schon nach gut fünf Stunden die herrliche gelegene Hütte. Zum Nachtessen gab es Suppe, Wurst und viel Tee. Für 12 Leute ist die Hütte recht eng, aber zum Schlafen war genug Platz. Als einziger Nachtruhestörer meldete sich der Föhn.

Der kleine Aufstieg zum Rotbretthorn und die folgende Gratwanderung boten eine einzigartige Aussicht. Ein etwa sieben Meter tiefer Ab- und im Rückweg wieder Aufstieg in der Mitte des Grates wurde durch unsere Leitung mit einem Seil gesichert. Mit einem mutigen Schritt mit oder ohne Hilfe gelangten wir zum eigentlichen Gipfelblock des Schwarzmönchs. Nach zwei Stunden waren wir wieder zurück in der Hütte. Allgemeines Packen, Aufräumen und Schliessen der Hütte brauchte nicht viel Zeit, und vor 10 Uhr morgens

traten wir den Rückweg an. Unser Leiter warnte uns, die heiklen Stellen doch sorgfältig anzugehen. Nach gut vier Stunden sassen wir am frühen Nachmittag in der Gartenwirtschaft in Stechelberg. Eine gelungene Hüttenbergtour fand einen guten Abschluss. Unser Dank geht an den Tourenleiter und seine Helfer. G. Schoepke

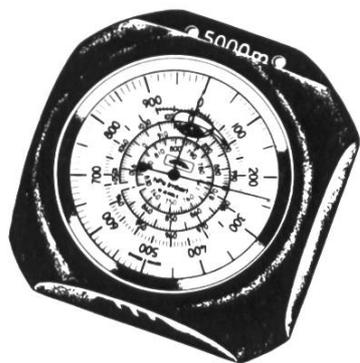
Hochstollen, 2 480 m

Seniorentour vom 4./5. Oktober 1986

Leiter: Fritz Gurtner

9 Teilnehmer

Am Samstag trafen wir uns um 8 Uhr im Bahnhof Bern und fuhren mit dem Zug nach Meiringen. Nach kurzem Fussmarsch bestiegen wir die Gondel nach Reuti, weiter mit dem Postauto nach Wasserwendi und zum Schluss mit dem Vierergondeli nach Käserstatt. So hatten wir durchwegs umweltfreundliche Fortbewegungsmittel benutzt. Inzwischen wurde es Mittag, und wir verpflegten uns nach freier Wahl: Hansjörg mit einer grossen Portion Spaghetti, wo zwei andere auch noch genug bekamen. Als fröhliche Gruppe marschierten wir nun dem Hochstollen entgegen und genossen die herrliche Aussicht auf all die Berge, wie Sustenhorn, Rosenhorn, Wetterhorn u. a. Auf dem Hochstollen, wo wir alle schweissgebadet ankamen, machten wir eine Umkleide- und Verpflegungspause. Die Orange von Rösli fühlte sich in dieser Höhe gar nicht wohl und hüpfte schnellstens wieder bergab. Unser weiteres Ziel, Melchseefrutt, hatten wir nun auch schon vor Augen. In der Unterkunft im Distelboden fühlten wir uns nach einer Dusche wieder fit, und vom herrlichen Nachtessen konnten wir nur rühmen. «Hänsel» hatte uns bestens unterhalten und uns viel zum Lachen gebracht. Am Sonntag begrüsst uns ein strahlend schöner Tag beim Aufstieg aufs Balmeregghorn. Auf der Planplatte, nach einer kurzen Rast, ging es rund 300 Meter steil abwärts. Nun marschierten wir über dem Gental, wo sich ein Rudel Gemsen schleunigst vor uns versteckte. In der Mittags-



Höhenmesser **THOMMEN** und alle anderen

Instrumente wie Feldstecher, Fernrohre, Kompass, Kurvenmesser für Wanderer und Bergsteiger finden Sie bei

büchi

OPTIK

Marktgasse 53 3011 Bern

Tel. 031 22 21 81

Seit 1871

mit eigener Service-Werkstätte

pause wurden nochmals Gipfel aufgezählt, nur standen sie nicht immer für alle am gleichen Ort. Endstation zu Fuss war Reuti, wo wir nochmals unseren Schweissverlust ersetzen konnten. Ganz flott ging es mit der Gondel nach Meiringen, wo wir auf die Bahn nach Bern umstiegen. Ganz herzlichen Dank dem Leiter für die prima Organisation. Margrit

Stimme der Veteranen

Ärmighorn, 2742 m

21. August 1986
Leiter: Pablo Riesen
11 Teilnehmer

Vor etwa 40 Jahren hatte ich es erstmals auf das Ärmighorn abgesehen. Die Sektion wollte es über den Ostgrat erklettern. Wir übernachteten in der «Alpenruh» im Kiental, doch musste die Tour am Morgen wegen einsetzendem Landregen abgeblasen werden. Nach Jahrzehnten habe ich das Gipfelziel aber doch noch erreicht, und zwar vom Kandertal aus. Das Älterwerden sorgt immer wieder für nette Überraschungen. Die nur über eine einzige Gondel verfügende Seilbahn brachte uns schubweise von Blausee-Mitholz, 974 m, in je einer Viertelstunde zur Alp Unter Giesenen, 1647 m, hinauf, von der ein Pfad über Ober Giesenen, 1852 m, zum Hößen Stand, 2275 m, führt. Ein prächtiges, aber nur schwer zugängliches Skigebiet breitet sich hier aus. Der Senn in der obersten Hütte sömmer daselbst schon zum 54. Mal. Ein echter Älpler, ein Armailli würde er ennet der Saane genannt. Mir scheint, dieses Wort habe die gleiche uralte Sprachwurzel wie «Ärmig», das hier im Namen Ärmignubel und Ärmighorn weiterlebt.

Ein strahlender Tag war uns beschieden, für die Jahreszeit vorerst allerdings recht frisch. Die Weidehänge liessen wir bald einmal hinter uns zurück. Es folgte eine steile Schutt- und Schotterhalde bis zum abweisenden Felsriegel am mächtigen

Gipfelaufbau. Wer das Klettern nicht mehr gewohnt war, sogar schon lange aufgegeben hatte, konnte sich an Pablos Seil binden, dank dem der Gipfel zügig erklimmen wurde. Zur Ausrüstung hätte natürlich auch das Magnesiumsäckli auf den Mann gehört. Aber wir waren eben schon ziemlich alt und unerfahren in moderner Technik. Eine ganze Stunde verbrachten wir auf dem luftigen Gipfel und genossen die rundum phantastische Fernsicht. In Sachen Gipfelgeographie musste man den betagten Hasen nichts vormachen.

Im Abstieg kam das über der Schlüsselstelle eingehängte Seil allen zustatten. Hernach konnte Tourenchef Fritz sogar einmal die rote Reepschnur aus dem dumpfen Verlies des Rucksacks hervorholen. Die gute Luft tat ihr wohl und auch das Gefühl, für etwas da zu sein. Vielleicht wären zwar alle auch ohne diese Hilfe heruntergekommen. Soweit bekannt, ist bis dato selbst beim Fliegen noch keiner je oben geblieben. Die alten Knaben – und vorab die ältesten – waren begeistert, wieder einmal die Hand an den Fels zu legen, ihm den «Puls» zu fühlen. Dankerfüllt beendeten sie denn auch die Tour nach sechs Stunden Geh- und Kletterzeit. Pablo hat allen ein unvergessliches Bergerlebnis beschert. Séracs

Bundstock, 2758 m

14. August 1986
Leiter: Emil Uhlmann
9 Teilnehmer (Jahrgänge 1906–1925)

Der Tourenleiter hatte die Möglichkeit, die Tour zwischen Dienstag und Freitag durchzuführen. Aufgrund der Wetterprognosen fiel am Montag abend der Entschluss für Donnerstag. Dies hatte zur Folge, dass sich beim Treffpunkt zwei Veteranengruppen einfanden und beide mit dem gleichen Zug (Bern ab 6.40 Uhr) Richtung Oberland fuhren. In Spiez kam die Verabschiedung mit den üblichen Glückwünschen und Neckereien. Unsere Reise setzte sich fort bis Griesalp.